Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Nr. 266 Mittwoch, den 11. November 1896.

Unsere Parteien.

Die Parteien des deutschen Reichstages treten in die neue Verhandlungsperiode ein, ohne sich in ihrem Wesen und in ihrem Verhalten zu einander irgendwie geändert zu haben. Im Laufe der verstrichenen Monate haben ja eine Reihe von Parteitagen und Parteiversammlungen stattgefunden, Debatten haben sich gekreuzt, Beschlüsse sind gefaßt worden, aber das Resultat von Allem ist nichts, als das Bekannte, es bleibt Alles, wie es bisher gewesen ist. Die Strömungen im deutschen Reichsparlament gehen, wie bekannt, weit auseinander; so kurze Zeit der Reichstag erst in seinem neuen Heim verweilt, soviel hat er darin doch schon erlebt. Der bekannte Zwischenfall in der ersten Sitzung fand eine Steigerung in der Ablehnung der Beglückwünschung des Fürsten Bismarck zu seinem 80. Geburtstag, und einen Moment vermeinte man ja wohl, in Folge des harten Anpralles der Parteien auf einander gehe der ganze Reichstag aus seinen Fugen. Aber die parlamentarische Feindschaft erscheint den ferner ab vom Kriegsschauplatz Stehenden oft bedeutender, als sie in Wahrheit ist, und so haben alle politischen Gegensätze, die am Königsplatze heute herrschen, es doch nicht verhindern können, daß während der letzten Sitzungsperiode des Reichstages eine bedeutende Zahl von recht wichtigen Gesetzen fertig gestellt worden ist. Das Zusammenwirken der großen Mehrheit des Reichstages hält freilich nur zu oft nicht Stich, und jetzt, wo die Debatten wieder ihren Anfang genommen haben, wird man bald sehen, wie sich die Gegensätze unvermischt bewahrten. Trotzdem wird man ja doch wohl, gerade auf Grund der bisher gemachten Erfahrungen, auch im neuen Verhandlungsabschnitt auf positive Erfolge rechnen dürfen, wie sie den deutschen Reichsbürgern am Herzen liegen, denn ausgearbeitet hat sich der Reichstag in allen nützlichen Reformen bei Weitem noch nicht!

Das thörichte Geschrei, als ob die heutige Reichsregierung auf einen Verfassungskonflikt mit dem Reichstage hindränge, hat endlich einmal aufgehört, nachdem man lange genug Zeit gehabt hat, sich von der Ungereimtheit solcher Auffassungen zu überzeugen. Fürst Hohenlohe ist die personifizirte Ruhe gegenüber dem Reichstage selbst, der der Volksvertretung auch in mancher Beziehung entgegengekommen ist und in friedlicher Weise sich zu schlichten bemühte, was Heißsporne zu großen Fragen aufgebauscht hatten. Der Reichstag soll aber heute sich daran erinnern, daß er nicht „Fragen" zu schaffen hat, sondern Thaten, daß über dem Recht der weitgehendsten Kritik aller Vorgänge im deutschen Reiche doch die Pflicht zu solchen Leistungen steht, welche dem ganzen deutschen Volke zum Segen gereichen. Nicht die sogenannten großen Sitzungen machen den wahren Werth einer Reichstagssession aus, sondern die praktischen Resultate. Es besteht an manchen Stellen im Reichstage die ernste Absicht, gleich zum Beginn der neuen Verhandlungs-Periode eine ganze Reihe von großen Sitzungen mit sensationellen Debatten zu schaffen, bei Beginn der Arbeiten ist ja die so lange zurückgedämmte Redelust nur schwer im Zaum zu halten, aber wenn diese Herren zu ihrem Recht gekommen sind, soll man auch den praktischen Arbeiten das Ihre gönnen. Die Reichsregierung hat sich schon zeitig vorbereitet, allen Fragen genügend Rede und Antwort zu stehen, es liegt keine Veranlassung vor, zu glauben, sie werde mehr, als nöthig, da hinterm Berge halten, wo sie ruhig sprechen könnte. Daran ist nicht zu denken. Wenn auch vorauszusehen ist, daß die Regierung in Sachen der bekannten Hamburger Enthüllungen sich auf nichts einlassen wird, nachdem sie das Schweigen bereits im „Reichsanzeiger" motivirt hat, in allem Anderen kann sie reden. Mag man darum im Reichstage selbst die Würde des Parlaments sich vor Allem vor Augen halten, dann wird jedem Theil sein volles, ungeschmälertes Recht werden.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. November.

Der **Kaiser**, welcher Sonntag früh im Neuen Palais aus Schlesien wieder eingetroffen ist, empfing dort den Erbprinzen von Meiningen, kommandirenden General des 6. Korps, zur Entgegennahme einer dienstlichen Meldung. Montag Vormittag hörte der Kaiser Vorträge.

Die **Kaiserin** hat sich Montag früh auf die Nachricht, daß Hofprediger **Frommel** schwer krank darniederliege, nach Plön begeben. Unterwegs erhielt die Kaiserin Kenntniß von dem inzwischen erfolgten Tode des Geistlichen.

Im Gesundheitszustand des **Großherzogs von Baden** ist eine weitere Besserung eingetreten. Der Patient konnte in den letzten Tagen mehrere Stunden das Bett verlassen; die Kräfte nehmen zu, die Nachtruhe ist befriedigend.

Die Leiche des **Herzogs Wilhelm von Württemberg** wurde am Sonntag zu Meran in der evangelischen Kirche aufgebahrt, von wo aus am heutigen Dienstag die Bestattung unter militärischen Ehren erfolgt. Der kgl. Hof in Berlin legte für den Herzog Trauer auf sechs Tage an.

Prinz Sizzo von Leutenburg, geb. am 3. Juni 1860, Sohn des Fürsten Friedrich Günther von Rudolstadt und dessen zweiter Gemahlin Helene, Prinzessin von Anhalt, Gräfin von Reina, hat sich mit der Prinzeisin Alexandra von Anhalt, geb. am 4. April 1868, verlobt.

Reichskanzler **Fürst Hohenlohe** hat sich Montag Nachmittag auf seine Besitzung Grabowo in Posen begeben und gedenkt am **Donnerstag in Bromberg** einzutreffen, um als Mitglied des Verbandes des alten und befestigten Grundbesitzes im Netzedistrikt an einer Präsentationswahl für das Herrenhaus theilzunehmen.

Der General der Infanterie z. D. und Oberhofmeister a. D. Frhr. v. Ow ist, wie aus München gemeldet wird, in San Remo gestorben.

Der **Bundesrath** hält Dienstag eine außerordentliche Plenarsitzung ab, auf deren Tagesordnung die noch übrig gebliebenen Spezialetats sowie das Gesetz betr. die Feststellung des Reichshaushaltsetats für 1897/98 stehen sollen. Es ist nicht möglich gewesen, dem Reichstage, wie beabsichtigt, gleich bei seinem Wiederzusammentritt den gesammten Etat vorzulegen, es dürfte dies erst gegen Ende der Woche erfolgen. Irgend welche Verzögerung in den parlamentarischen Arbeiten tritt dadurch jedoch nicht ein, weil die laufende Woche vollkommen mit der zweiten Lesung der Justiznovelle ausgefüllt wird, die sich um so umfangreicher gestalten wird, als bereits jetzt eine ganze Reihe von Zusatz- und Abänderungsanträgen zu dem Gesetzentwurf eingegangen sind.

Der nationalliberale Abgeordnete Dr. **Bürklin** ist durch seinen Gesundheitszustand verhindert, vor Neujahr an den Sitzungen des Reichstages theilzunehmen; der Lungenkatarrh, welcher bei Dr. Bürklin von der Influenza zurückgeblieben war, ist noch nicht gehoben. — Auch der Staatssekretär im Reichsjustizamte, Dr. **Nieberding** ist durch Krankheit an der Theilnahme bei den parlamentarischen Verhandlungen verhindert, was demselben um so unangenehmer ist, als der zu berathende Gegenstand gerade von ihm im Reichstage vertreten werden muß.

Die **Reichstagsstichwahl in Gießen** zwischen Köhler (Antis.) und Scheidemann (Soz.) findet am 19. d. M. statt. Die freisinnige Bürgerschaft agitirt schon jetzt für ein Eintreten zu Gunsten Scheidemanns. Köhler soll eine Niederlage bereitet werden; ob dieses möglich, hängt von der Haltung der Nationalliberalen ab, deren Führer angeblich Wahlenthaltung proklamiren wollen.

Seitens des **Reichspostamtes** sind im Etat für 1897/98 die Stellen eines Oberpostdirektors, von 5 Posträthen, sowie mehrerer Bureaubeamten etc. neu vorgesehen. Die genannten Stellen dürften namentlich durch die sich als nothwendig erweisende Theilung der Ober-Postdirektion in Leipzig und die Neueinrichtung eines Ober-Postdirektionsbezirks mit dem Sitze in Chemnitz besetzt werden.

Die „Frankf. Ztg." veröffentlicht eine Reihe von Einzelheiten über den Militäretat, die sich auf ihren Werth oder Unwerth z. Z. noch nicht prüfen lassen. Die wesentlichste Mehrforderung würde dem genannten Blatte zu Folge die sein, die die Zusammenlegung der vierten Bataillone der Infanterieregimenter betrifft.

Die **Truppentheile** sind ermächtigt worden, den Tod von Offizieren, die durch Selbstmord geendet haben, in den Zeitungen bekannt zu machen, wenn diesen Offizieren bei der Beerdigung die militärischen Ehren nicht versagt werden.

Wie die „Post" hört, ist es nicht ausgeschlossen, daß bereits demnächst auch **Südwestafrika** durch das Reich mit dem Heimathland in telegraphische Verbindung gebracht wird.

Der frühere Kompagnieführer in der ostafrikanischen Schutztruppe, Rochus **Schmidt** ist zu Magdeburg als Hauptmann in die Gendarmerie eingetreten.

Auf 5 Jahre Gefängniß lautet das Urtheil gegen **Friedrich Schröder** in zweiter, d. h. letzter Instanz. Demnach dürfte, bemerkt die „Post", die Anklage wegen Nothzucht nicht erwiesen sein.

Eine außerordentliche Versammlung der **Seeberufsgenossenschaft** fand Montag in Berlin statt. Geh. Rath von Jonquieres begrüßte die Versammlung im Namen des Reichsamts

Mit dem Brandmal.

Roman von **Marc Roberts.**

(Nachdruck verboten.)

(41. Fortsetzung.)

„Von seiner Sippschaft sprach er immer, so lange ich ihn auch kenne, nur mit feuchten Augen. Jetzt, da er Berlin aufsucht, wird es wohl seine besondere Bewandniß damit haben. Wenn sich hier seine Familie aufhielte? Verstehst Du?"

„Nein? antwortete lakonisch der Andere, sein Glas mit dem brennenden Gift hinunterstürzend.

„Merkst Du nichts?" blinzelt mit seinen grünen, bösartigen Augen Klappen-Franz. „Er kommt direkt von Hamburg, das habe ich heraus! Statt in die Rhein-Gegend zu reisen, wo er früher mit seiner Familie angesehener Bürger war, steigt er hier zu längerem Aufenthalt ab. Somit nehme ich an, daß sich hier seine Frau und Kinder befinden. Die Letzteren sind mittlerweile erwachsen, nehmen am Ende angesehene Stellungen ein, die Tochter ist vielleicht bereits verheirathet.

Natürlich blieb das Geheimniß des im Zuchthaus bestraften Vaters und Schwiegervaters strengstens gewahrt. Daß Weihold bis jetzt in Amerika blieb, bringt mich sogar auf den Gedanken, außer der Frau wissen keines der Kinder um seine Existenz. Er war immer ein schwärmerisch angelegter Mensch. Aus bloßer Sehnsucht hat es ihn hierher getrieben. Wenn ich ihn beobachte, will ich bald herausgefunden haben, wohin er heimlicherweise geht."

Und ist die Frau am Platze, so erfahre ich mit Leichtigkeit das Uebrige, so setze ich meinen Floh an, bei dem Einen oder dem Andern, je nachdem ich's für passend finde. Bezahlt mir Weihold für mein Schweigen nichts, so werden es dann die Andern um so bereitwilliger thun."

Wilder Haß funkelt in seinen Augen, wie er den Andern auf die Schulter schlägt.

„Was meinst Du nun?"

„Hm! Nicht übel!" murmelte Lude.

Er hat den Plan begriffen.

„Aber ich, was thue ich dabei?" fragte er.

„Arbeit genug. Es gilt, den Schritt Weiholds zu bewachen, da sind zwei Mann weit besser, als Einer."

„Recht, recht — aber wenn das Geld nicht bald kommt, so verhungern wir."

„Einige Tage reicht es ja noch und bis dahin ist's geschehen. Es ist doch ein Hauptspaß, dem hochnasigen Tropf einen gehörigen Strich durch die Rechnung zu machen. Wenn seine Tochter etwa einen vermögenden Mann hätte, der unschuldig wie ein Lamm, eines Tages erführe, in welche Sippschaft er gerathen ist — wie die Schweigegelder fliegen sollen!"

Zur Besiegelung des Bundes lassen sich die Ehrenmänner von Neuem die Branntweingläser füllen.

Noch an demselben Tage begiebt sich Jeder auf seinen Posten.

20.

Am andern Nachmittag.

Vor dem Hause, in welchem Frau Anna wohnt, steht Weihold einige Augenblicke und streift sich mit dem seidenen Tuch über die Stirn.

Es ist ihm plötzlich seltsam schwül geworden.

Zwanzig Schritt entfernt, an einer Ecke, hält sein Wagen, die Zurückkunft des Passagiers erwartend.

Um das Gefährt hat sich eben eine sehr fragwürdige Gestalt gedrückt, um sodann rasch in die Straße einzubiegen, welche Weihold betrat.

Da der Letztere jedoch bereits im Hause verschwunden ist, so bleibt dem Spion nichts weiter übrig, als im Mittelpunkt der Straße unter einem Thor-Bogen zu warten.

Franz Klapp, denn er ist es selbst, arbeitet schon mit Erfolg. Bereits am ersten Tage, nachdem ihn Weihold abwies, ist es ihm, wie man sieht, gelungen, die Spur des Ausfahrenden festzuhalten. —

Weihold schreitet die Treppe empor, immer höher, so daß ihm beinahe der Athem ausgeht.

Endlich steht er vor einer Glasthür, welche von innen mit weißen Gardinen geziert ist.

Zwei kleine Visiten-Karten sind angeheftet. Mit pochendem Herzen liest er die Namen, welche ihn so sonderbar, so wonnig anmuthen.

Also Referendar ist sein Sohn; er erinnert sich, daß Robert die höhere Staats-Karriere einschlagen wollte.

Wie der dünne Ton eines Glöckchens innen erschallt, springt Frau Anna vom Stuhl empor, preßt beide Hände auf den Busen und macht dann einige Schritte der Thüre zu.

Er ist es, das weiß sie mit Gewißheit und sie muß ihm draußen die stets verschlossen gehaltene Thür öffnen.

Am ganzen Körper zitternd, auf den Lippen einen heißen Athem, geht sie hinaus, durch den Korridor nach der Thür.

Sie kann die Umrisse eines Mannes erkennen durch die dünnen Vorhänge; mit leisem Klirren fällt die Kette des Schlosses; die Thür öffnet sich.

Frau Anna stützt sich schwer auf den Drücker.

Das Blut pocht so stürmisch, als wolle es die Schläfen zersprengen.

Rasch tritt er ein, blickt sie an — der erste Ton seiner Kehle versagt ihm. Nur ein unverständliches Lallen flieht über seine geöffneten Lippen.

Alles — Alles strömt ja plötzlich auf ihn ein, hier zwischen Thür und Angel.

Ihre Augen treffen sich und da streckt er beide Hände voll Sehnsucht aus.

„Anna — mein Weib!"

Er preßt ihre zuckenden Fingern in den seinen und legt stützend den Arm um ihre Taille, da sie wankt.

Ein tiefer Seufzer entflieht ihrem Munde.

So geleitet Weihold sein Weib die kurze Strecke den Gang entlang und durch die noch offen stehende Thür in das freundliche kleine Wohnzimmer.

Sein Blick umfängt in der ersten Sekunde den ganzen Raum, der ihn anheimelt, wie nichts in langer, langer Zeit. Dort am Fenster ist ihr Platz, das findet er sogleich heraus.

Wortlos, den Kopf gegen seine Schulter gelehnt, läßt sich Frau Anna nach dem Stuhl führen, den all' ihre Blumen umgeben.

Dann sitzen sie sich gegenüber und blicken sich an.

Noch immer hat sie kein Wort gesprochen.

„Anna", fragte er, unendlich weich, „freust Du Dich nicht ein wenig, daß ich noch einmal herüber kommen durfte?"

Sie nickt verwirrt.

„Ich dachte aber nicht mehr daran", gesteht sie mit gepreßter Stimme.

(Fortsetzung folgt.)

des Innern, versicherte sie des regen Interesses der Regierung und wies im Hinblick auf die Wichtigkeit der zur Berathung stehenden Frage über die „wasserdichten Schotten" auf den Wunsch der Regierung hin, noch vor Zusammentritt des Reichstags zu einem festen Entschluß zu gelangen. Es wurden die von der See berufs-Genossenschaft in Verbindung mit dem Germanischen Lloyd ausgearbeiteten Vorschriften über wasserdichte Schotten für Passagierdampfer in außereuropäischer Fahrt angenommen; ebenso eine Reihe weiterer Abänderungen und Zusätze zu den Unfallverhütungsvorschriften.

Ausland.

Bulgarien. Die „Agence Balcanique" meldet: Nach offiziellen Angaben beträgt die Gesammtsumme der in Bulgarien eingetroffenen armenischen Flüchtlinge gegenwärtig 11500. Aus dem Umstande, daß eine große Anzahl dieser Flüchtlinge in den Küstengegenden am Schwarzen Meer verbleibt, glaubt man schließen zu können, daß diese Leute zum großen Theil nur vorübergehenden Aufenthalt in Bulgarien zu nehmen beabsichtigen. Eine große Zahl der Flüchtlinge findet Verwendung als Lastträger und Schiffslader in den Häfen von Varna und Burgas, wo gegenwärtig die Getreideausfuhr sehr stark ist. Andere leben von freiwilligen Spenden der hiesigen Bevölkerung und solchen, welche von England eintreffen. Es bestätigt sich, daß die bulgarische Bevölkerung mit Rücksicht darauf, daß sich unter den Flüchtlingen eine beträchtliche Zahl von Ackerbauern befindet, geneigt ist, ihnen in der Dobrudscha urbares Land zuertheilen zu lassen.

Indien. In Scholapur (Provinz Bombay) fanden ernste Unruhen statt. Ein aus etwa 1500 Sack bestehendes Getreidelager wurde von einem Volkshaufen von ungefähr 5000 Personen geplündert. Die Polizei, welche alsbald herbeigeeilt war, versuchte vergeblich, der Plünderung Einhalt zu thun, und war gezwungen, Feuer zu geben. Dabei wurden 4 Plünderer getödtet und 6 verwundet, worauf der Haufe auseinanderging. Man hält weitere Unruhen in derselben Gegend für wahrscheinlich.

Schweiz. Die Unterschriften für das Volks-Initiativ-Begehren betreffend die Verstaatlichung der Eisenbahnen haben noch nicht die Zahl 30 000 erreicht. Die Sammlung schließt am 6. Dezember. Man glaubt bis jetzt nicht, daß die erforderlichen 50 000 Unterschriften zusammenkommen werden.

Türkei. Der russische Botschafter v. Nelidow wurde am Sonntag vom Sultan in Abschiedsaudienz empfangen und hat sich Montag auf Urlaub nach Petersburg begeben.

Provinzial-Nachrichten.

4 **Schönsee**, 10. November. Am 9. d. Mts. fand im Schreiberschen Lokal hierselbst die Vereinssitzung des hiesigen Lehrervereins statt. Gleichzeitig feierte der Vorsteher des Vereins sein 25 jähriges Amtsjubiläum. Ein Lehrer brachte dem Vorsitzenden im Namen des Vereins die herzlichsten Glückwünsche dar. Der Verein widmete dem Vorsitzenden für seine treuen Dienste einen Pokal. Sodann theilte ein Lehrer das Ergebniß der Provinzial-Lehrerkonferenz mit.

— **Flatow**, 9. November. Schon vor mehreren Jahren wurde der Bau einer Eisenbahn von Dt.-Krone über Flatow, Vandsburg, Crone a. B. nach Fordon oder Laskowitz angeregt. Diesen Plan hat man auch bisher in den interessirten Kreisen nicht aus dem Auge gelassen, vielmehr im vorigen Jahre dem Abgeordnetenhause eine wohlbegründete Petition um Bewilligung der erforderlichen Mittel eingereicht. Wenn auch dem ausgesprochenen Wunsche nicht hat stattgegeben werden können, so ist doch diese Petition in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 18. Mai 1895 der Regierung als Material überwiesen worden. Es ist mit ziemlicher Bestimmtheit zu erwarten, daß die gewünschte Bahn, die auch in strategischer Hinsicht eine sehr große Bedeutung hätte, da durch sie eine direkte Verbindung von Stettin aus nach dem Osten hergestellt würde, später erbaut wird. Hauptsächlich aber dürfte die neue Verkehrsader für unseren Kreis, den sie seiner ganzen Länge nach durchschneiden müßte, von größtem Vortheil sein, weil sie einen Theil des Kreises Flatow erschließen würde, der in landwirthschaftlicher Hinsicht zu den produktiv besten desselben gehört, welcher aber von jeher zu entlegen vom Eisenbahnnetz war und dieses auch jetzt nach Inbetriebsetzung der neuen Eisenbahnstrecke Nakel-Konitz ist. Deshalb wurde auf dem in letzter Woche abgehaltenen Kreistage auf Antrag des Rittergutsbesitzers Wilkens-Sypniewo folgender Beschluß gefaßt: „Der Kreistag steht dem Projekte des Baues einer Sekundärbahn in der Richtung Dt.-Krone-Flatow-Crone a. B. wohlwollend gegenüber und überläßt es den Interessenten, aus ihrer Mittte eine Kommission zu bilden, welche höheren Orts geeignete Schritte zur Erlangung dieser Bahn thun möge, um seinerzeit dem Kreistage über den Erfolg Bericht zu erstatten und Vorschläge zu machen."

— **Marienwerder**, 10. November. Dem hiesigen Oberlandesgericht ist für seinen bereits durch fünf Regentenbilder geschmückten großen Sitzungssaal ein lebensgroßes Oelgemälde des Kaisers und Königs Friedrich III. Allerhöchst verliehen worden. Die feierliche Uebereignung des Bildes hat heute in einer Plenarsitzung stattgefunden. — Dem Superintendenten Böhmer in Marienwerder ist Seitens des Königlichen Konsistoriums zu Danzig Predigtamtskandidat Petreins als Vikar beigegeben worden. — Die Schneidermeister Krick'schen Eheleute in Budzin, Kreis Marienwerder, werden am 11. Dezember d. J. das seltene Fest ihrer eisernen Hochzeit begehen.

— **Danzig**, 9. November. Kapitän zur See Meuß, bisher Ausrüstungsdirektor der Werft in Danzig, ist zum Direktionsmitglied bei der Seewarte ernannt worden. — Danzig beklagt heute das Hinscheiden eines Mitbürgers, dessen Verlust in weiten wissenschaftlichen Kreisen eine tiefe Lücke reißt: In letztverflossener Nacht starb Dr. Moritz Schneller, ein hervorragender Vertreter seiner Spezialwissenschaft, der hier fast vier Jahrzehnte lang als Augenarzt segensreich gewaltet und sein lebhaftes Interesse am bürgerlichen Gemeinwesen stets mit voller Hingebung bethätigt hat. Dr. Schneller erlag einem Herzleiden, einer Verkalkung der Herzarterien.

— **Danzig**, 8. November. In der gestrigen Generalversammlung des Westpreußischen Geschichtsvereins erstattete der Vorsitzende, Stadtschulrath Dr. Damus, den Jahresbericht, in dem er hervorhob, daß der Verein am 1. September d. J. in das siebzehnte Jahr seines Bestehens eingetreten sei. Der Verein zählt 363 Mitglieder und habe gegen das Vorjahr etwas zugenommen. Der Vorsitzende zählte dann die wissenschaftlichen Arbeiten auf, welche im Auftrage des Vereins angefangen und zum Theil schon fast bis zur Vollendung gefördert worden sind. Von der Zeitschrift des Vereins ist das fünfunddreißigste Heft erschienen. Es sind im vergangenen Winter vier Sitzungen in Danzig und eine in Graudenz abgehalten worden, von denen die letztere so gut besucht war, daß der Verein auch in diesem Winter eine Sitzung in einer Provinzialstadt abhalten wird. Nachdem die ausscheidenden Vorstandsmitglieder wiedergewählt worden waren, erstattete Professor Momber den Kassenbericht, aus dem hervorging, daß die Einnahmen 5060 Mk., die Ausgaben 2651 Mk. betragen haben, so daß ein Ueberschuß von 2409 Mk. vorhanden ist. Dann hielt Dr. Simson einen Vortrag über die Danziger Kommissionshändel im Jahre 1568/69.

— **Königsberg**, 8. November. Wieviel braucht ein Referendar zum Leben? Diese zumal für die Betheiligten wichtige Frage zu beantworten, hat das Landgericht Königsberg unternommen gelegentlich der Verurtheilung der Wittwe Auguste Brandt, geborene Mrongowius, die am 13. Juni 1896 wegen Bankerotts und Betruges bestraft wurde. Die Angeklagte, deren Vermögen keineswegs so sehr bedeutend war — sie nahm aus einem ihr gehörigen Hause jährlich 500 Mark ein, während ihr Baarvermögen auf ca. 30000 Mark sich belief — hat im Verhältniß dazu ganz enormes Geld verbraucht. Ihrem Bruder, einem Forstreferendar, hat die gute Seele seit 1888 Zuwendungen in Höhe von 36000 Mark gemacht; allerdings hat sie sich über einen Theilbetrag von 28000 Mk. einen Schuldschein ausstellen lassen, dessen reeller Werth wurde jedoch wesentlich geringer beurtheilt, denn er wurde für 70 Mark verkauft. Die Angeklagte hatte sich, um ihrem Bruder die Erlangung des Patentes als Reserveoffizier zu ermöglichen, zu einer Sustentation desselben in Höhe von 2000 Mk. verpflichtet, legte jedoch dem Bruder aus freien Stücken noch 1000 Mark dazu. Das Gericht war der Ansicht, daß diese Zuwendungen an den Bruder mindestens in Höhe von 1000 Mark jährlich zu hoch seien; 2000 Mark reichten zum angemessenen Lebensunterhalt eines Referendars vollkommen aus, auch hätte der Bruder den ihm vorgestreckten Betrag im Leben nicht zurückzahlen können, es sei denn, daß er eine reiche Heirath mache. Eine solche problematische Hoffnung könne jedoch, so meinte das Gericht, keineswegs als eine solide Basis für eine Kapitalsanlage gelten. Im Mai 1894 verheirathete die Angeklagte an einen Arzt in Hamburg ihre Tochter, der sie eine Ausstattung von 10—12000 Mark Werth mitgab. Das Gericht meinte, bis zu 6000 Mark hätten da bei ihren Verhältnissen auch ausgereicht, sie habe also mindestens 4000 Mark zu viel aufgewendet. In ihrem eigenen Haushalte verbrauchte sie alljährlich ca. 7000 Mk., wobei 1000 Mk. als Prämie für Ausstattungsversicherung mit inbegriffen sind. Im Allgemeinen wurde noch festgestellt, daß die Angeklagte sehr gentil auftrat und goldene Uhren und Garderobengegenstände verschenkte. Den Betrag anlangend, besaß die Angeklagte 1894 bereits 13000 Mark Schulden, die sich ein Jahr darauf wesentlich vergrößerten, während als Activvermögen nur noch das Haus fungirte, auf das 9900 Mark angezahlt waren, während andererseits noch eine Hypothek von 6000 Mark darauf stand. Das Gericht nahm nun an, wenn die Angeklagte — wie sie in Wahrheit auch that — trotz dieser äußerst prekären Lage immer noch neue Schulden kontrahirte, so müsse sie doch das Bewußtsein gehabt haben, daß sie die Schulden gar nicht wieder zurückzahlen könne. Die von Frau Brandt gegen ihre Verurtheilung eingelegte Revision wurde vom Reichsgericht verworfen.

— **Bromberg**, 9. November. Der Gastwirthsverein für den Regierungsbezirk Bromberg hielt in vergangener Woche im Elysium seine Monatsversammlung ab. Zur Diskussion gelangte u. a. die Oberpräsidialbestimmung für die Provinz Posen, betreffend den Schluß von Tanzbelustigungen in geschlossenen Gesellschaften an Sonnabenden um 12 Uhr Nachts. Da die Anschauung vertreten wird, daß jene Verfügung auf Grund vorliegender Kammer- und Reichsgerichtsentscheidungen gesetzlich anfechtbar sei, wurde beschlossen, dem Vorstande anheimzugeben, in dieser Angelegenheit weitere Schritte im Sinne der Aufhebung des Verbots zu unternehmen. Hingewiesen wurde hierbei darauf, daß Vereine, welche sich ausschließlich aus ehemaligen Soldaten zusammensetzen, wie der Gardistenverein, die Erlaubniß erhalten hätten, über 12 Uhr Nachts hinaus an einem Sonnabend zu tanzen, andere Vereine dagegen nicht.

— **Fordon**, 6. November. Nach dem Ergebniß der Volkszählung vom 2. Dezember 1895 hat unsere Stadt 205 Wohnstätten mit 494 Haushaltungen. Die Einwohnerzahl betrug 2310 (947 männliche und 1363 weibliche), von denen 1296 evangelischer und 738 katholischer Konfession sind. Ferner waren 10 andere Christen, 1 Dissident und 256 Juden hier vorhanden. — In der heutigen Stadtverordneten-Sitzung wurde Bürgermeister Baensch von hier zum Kreistagsdeputirten für die hiesige Stadt und zu dessen Stellvertreter Rentier Vogel von hier gewählt.

— **Schulitz**, 8. November. Der städtische Forstetat für das Jahr 1896/97 ist in Einnahme und Ausgabe auf 13 200 Mark festgesetzt. — Nach dem endgiltigen Ergebniß der Volkszählung vom 2. Dezember 1895 gab es in unserer Stadt 181 bewohnte Wohnhäuser und zwei andere bewohnte Baulichkeiten. Gewöhnliche Haushaltungen von zwei und mehr Personen waren 489, einzeln lebende männliche Personen mit eigener Haushaltung 8, weibliche 17 vorhanden. Ortsanwesende männliche Personen waren 1203, weibliche 1239, in Summa also 2442 Einwohner, davon waren 873 männl. und 917 weibl. evangelischer, 284 männliche und 270 weibliche katholischer, 46 männliche und 52 weibliche jüdischer Konfession.

— **Schulitz**, 9 November. Der Lehrerverein Schulitz und Umgegend hielt bei A. Krüger eine Sitzung ab. Der alte Vorstand wurde wiedergewählt. Lehrer Schulz hielt einen Vortrag über Mißerfolge im Unterricht. Die Sitzungen des Vereins sollen in Zukunft stets am ersten Sonnabend jeden Monats abgehalten werden und werden bei diesen auch stets regelmäßige Gesangsübungen stattfinden. In der nächsten Zusammenkunft werden Rektor Derezinski und Lehrer Hennicke Vorträge halten. — Im Belauf Grünsee fand gestern eine Treibjagd statt, auf der 69 Hasen und ein Rebhuhn zur Strecke gebracht wurden. — Sonntag Abend feierte der Turnverein sein 6. Stiftungsfest im Ernst Krügerschen Saale. Stabübungen, Turnen am Reck, Barren und auf dem Pferde wechselten mit einander ab. Turngenossen aus Bromberg und Thorn machten ebenfalls die Uebungen mit und sah man bei diesen Herren, hauptsächlich beim Kürturnen, recht hervorragende Leistungen, die mit Freude von den Zuschauern anerkannt wurden. Zum Schluß wurde die Posse „Unsere Soldaten" gegeben und dann getanzt.

— **Putzig**, 9. November. Ueber den schon kurz gemeldeten Unglücksfall auf der See, wird noch Folgendes mitgetheilt: Es befanden sich Morgens zwischen 5 und 6 Uhr auf ruhiger See 6 Fischer bei Ausübung ihres Gewerbes, als sich plötzlich ein schwerer Sturm erhob, der den einen Fischer aus dem Boote schleuderte. Derselbe wurde von den anderen Fischern wieder hineingezogen, dann aber noch zweimal von Wind und Wellen über Bord geworfen. Zuletzt gelang es dem Verunglückten, schwimmend das Land zu erreichen. Ein zweiter Fischer, der ihm nachgesprungen war, gelangte ebenfalls schwimmend an Land. Nunmehr wurde das Boot mit den übrigen 3 Mann weiter getrieben und ist dann im Sturm gekentert. Leute, zur Rettnng bereit, standen am Strande, konnten jedoch bei dem Unwetter keine Hilfe bringen.

Lokales.

Thorn, den 10. November 1896.

*[Zur Stadtverordneten-Wahl.] Das Ergebniß der gestrigen Wahl in der dritten Abtheilung hat sich so gestaltet, wie wir es schon in der gestrigen Nummer unseres Blattes nach den bis ½6 Uhr Abends abgegebenen Stimmen als wahrscheinlich hinstellten. Es wurden gleich im ersten Wahlgange auf die Dauer von sechs Jahren gewählt:

Rentier Preuß	mit	405	Stimmen
Maurermeist. Mehrlein	„	339	„
Professor Feyerabendt	„	330	„
Kaufmann Kuntze	„	336	„

Ferner erhielten Stimmen: Brauereibesitzer Groß 220, Schlossermeister Labes 212, Oberlehrer Bensemer 172 etc. — Bei der Ersatzwahl auf die Dauer von zwei Jahren erhielten Buchdruckereibesitzer Buszczynski 239 und Fleischermstr. Romann 229 Stimmen, so daß zwischen diesen beiden am nächsten Montag eine Stichwahl stattzufinden hat. Da für Herrn Romann außer den 229 Stimmen als Ersatzmann noch 15 Stimmen auf sechsjährige Wahlzeit abgegeben wurden, während Herr Buszczynski hier nur noch eine Stimme erhielt, so dürfte Herr Romann für die Stichwahl am meisten Aussicht haben, den Sieg zu erringen.

Die Wähler der zweiten Abtheilung hielten gestern im Artushof eine Versammlung zur Aufstellung von Kandidaten ab. Es erhielten hier Stimmen: Kaufmann Goewe 73, Kaufmann Rittweger 59, Rentier Kotze 50, Kaufmann Rawitzki 38, Spediteur Riefflin 35, Klempnermeister Schultz 25 etc. — Wie wir hören, dürfte in dieser Abtheilung die Wiederwahl der Herren Goewe und Rittweger gesichert sein, während sich für die anderen Herren die Stimmen wahrscheinlich sehr zersplittern werden. Zu wählen sind in dieser Abtheilung vier Stadtverordnete.

— [Personalien.] Der bisher bei der Königlichen Ministerial-, Militär- und Baukommission beschäftigte Regierungsassessor Löhlein ist der Königlichen Regierung zu Danzig zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden. — Dem Ansiedelungspächter Gierke in Deutschwalde, Regierungsbezirk Bromberg, ist der Charakter „Königlicher Oberamtmann" beigelegt worden. — Dem Musikdirektor Kisielnicki in Danzig ist von dem Prinzen Albrecht von Preußen, Regenten von Braunschweig, das Ritterkreuz 2. Klasse des herzoglich braunschweigischen Ordens Heinrichs des Löwen verliehen. — Der Pfarrverweser Marchlewski ist von Topolno nach Bialutten versetzt, der Vikar Reimer in Briesen zum Verweser der Pfarrei Topolno ernannt. — Der Domvikar v. Tempski in Pelplin ist als Vikar in Briesen angestellt. — Der Strafanstaltsinspektor Major a. D. Gauda in Fordon ist als Strafanstaltsdirektor nach Wartenberg versetzt worden. An seine Stelle tritt der Strafanstaltsinspektor Bartels-Elberfeld.

= [Auszeichnung.] Dem am 1. d. Mts. in den Ruhestand getretenen Wallmeister Janke, bisher bei der Fortifikation Thorn ist anläßlich seines Scheidens aus dem königl. Dienste, durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 29. Oktober das Allgemeine Ehrenzeichen in Gold verliehen worden. Im Jahre 1893 hat Wallmeister Janke das „Allgemeine Ehrenzeichen" erhalten.

∠ [Personalien bei der Post.] Angenommen sind als Postgehülfen Engel und Krispin in Thorn, Zegke in Danzig. Ernannt sind: der Telegraphen-Assistent Pohl in Thorn zum Ober-Telegraphen-Assistenten, der Postassistent Szotowski in Dirschau zum Ober-Postassistenten. Versetzt sind: die Ober-Postassistenten Hülsen von Dirschau nach Danzig, Menard von Dirschau nach Neustadt, Meyer von Culm nach Danzig, die Postverwalter Ranjott von Poslige nach Simonsdorf, Milsow von Osseken nach Gramenz, Saager von Gramenz nach Osseken, die Postassistenten Werr von Kreuz nach Konitz, Kienast von Neufahrwasser nach Berlin.

§ [Der Kriegerverein] hielt am gestrigen Montag im Vereinslokale seine Generalversammlung ab, der eine Vorstandssitzung vorherging, in welcher 2 Kameraden in den Verein neu aufgenommen wurden. Die Versammlung wurde um 8¼ Uhr Abends vom Vorsitzenden Kameraden Dr. Wilhelm mit einem dreifachen Hoch auf Se. Majestät eröffnet. Nach dem Stärke-Rapport betrug die Mitgliederzahl des Vereins am 1. November 9 Ehrenmitglieder und 377 Beitrag zahlende Mitglieder; der Sterbekasse gehören 368 an. — Die Versammlung ehrte das Andenken der verstorbenen Kameraden Lack, Tornow und M. Lewandowski durch Erheben von den Sitzen. — Der Vorsitzende begrüßte im Namen des Vereins den neu aufgenommenen Kameraden Hauptmann Maercker; derselbe bestellte Grüße von dem verehrten Ehrenmitgliede des Vereins Herrn Oberstlieutenant Zawada-Langfuhr, den er während eines Aufenthalts in Danzig gesprochen. — Kamerad Timreck berichtet über den Verlauf der am 25. Oktober stattgehabten Schlußübung der Sanitätskolonne des Vereins und nimmt Veranlassung, den Mitgliedern der Kolonne für ihre Mühe und Hingebung den Dank des Vereins auszusprechen. — Der Vorsitzende theilt mit, daß die nächste Generalversammlung am 12 Dezember stattfindet, er ladet zu zahlreichem Besuch ein, da Vorstandswahl auf der Tagesordnung steht. — Auf Anregung eines Kameraden wird eine Versammlung zur Vorbesprechung auf Sonntag, den 6. Dezember, Vormittags 11 Uhr, bei Nicolai anberaumt.

[Der Radfahrerverein „Pfeil"] hielt gestern um 8 Uhr Abends im Saale des Viktoriagartens eine Generalversammlung ab. Es wurde beschlossen, den Sportanzug insoweit zu ändern, daß von nun an die Strümpfe schwarz, die Mützen weiß getragen werden sollen; die anderen Bekleidungsstücke bleiben dieselben. Ferner wurde beschlossen, Anfang Dezember ein Saalfest zu veranstalten. Es sind vorgesehen: Kunst- und Reigenfahren, Zitherkonzert, Theater, Gesangsvorträge und Tanz. Die Einladungen an Gäste sollen alsbald erfolgen. In den Vergnügungsvorstand wurden gewählt die Herren Brandt, Brust, Kieselewski, Schmeichler, Wohlfeil und Zittlau. Nach der Versammlung fand Saalfahren statt. Die Saalfahrten sollen jetzt jede Woche stattfinden. Gäste haben zu dem Fahren Zutritt.

> [Innungsquartal.] Die Innung der Schuhmachermeister hielt gestern im „Museum" ihr Jahres-Quartal ab. Es wurden drei Lehrlinge eingeschrieben und ein Ausgelernter freigesprochen. Es dürfte sonderbar erscheinen, daß so wenig Lehrlinge eingeschrieben bezw. freigesprochen wurden; bei dieser Innung ist es aber Brauch, ebenso bei den Schneidermeistern, daß die Lehrlinge außer dem Quartalstage, wie es die Zeit mit sich bringt, ein- oder ausgeschrieben werden können. Es wurden dann noch die Jahresquartalsbeiträge eingezogen. Wie üblich, schloß sich an den geschäftlichen Theil ein gemeinsames Abendessen.

[Der Bund der Landwirthe] beabsichtigt am Freitag, den 20. November in Danzig eine Provinzialversammlung abzuhalten, zu der auch der erste Vorsitzende des Bundes, Herr von Ploetz, erwartet wird.

+ [Die Silokonferenz zu Danzig] hat Montag Vormittag unter dem Vorsitz des Oberpräsidenten begonnen. An der Konferenz nahmen u. A. Theil: Ministerialkommissar Präsident der Zentral-Genossenschaftskasse Freiherr v. Huene, v. Graß-Klanin, v. Kries-Trankwitz, Grunau-Lindenau, sowie die Landräthe v. Glasenapp-Marienburg, Kersten-Schlochau, Dr. Brückner-Marienwerder, Generalsekretär Steinmeyer, Heller-Peitschendorf, Eisenbahnpräsident Thomé und zwei Räthe der Eisenbahndirektion. Folgende Fragen wurden zur Erörterung gestellt: 1) Empfiehlt sich die Anlage von Silos überhaupt und wo sind sie zu errichten? 2) Wer sollen die Träger dieser Sache sein, die bestehenden Raiffeisengenossenschaften, oder sind neue Genossenschaften zu gründen? — Vom Ministerialkommissar wurde betont es könne sich nicht um Erbauung eines Silo-Netzes, sondern nur um einen Versuch handeln. Die Staatsregierung werde der Genossenschaft über die technische Ausführung keine Vorschriften machen, auch auf Wunsch den Bau der Genossenschaft selbst überlassen und sich dann auf die Kontrolle bei der Ausführung beschränken. Silo-Genossenschaften, welche mit der Zentral-Genossenschaftskasse in Verbindung treten, könnten Träger der Sache sein. Die Finanzirung werde sich in der Weise vollziehen, daß der Staat im Rahmen des Gesetzes 3prozentige Konsols ausgiebt und die Silos den Genossenschaften gegen eine Verzinsung des Anlagekapitals zu 3¼ bis 3½ Prozent miethsweise überläßt. Eine Amortisation ist dabei nicht vorgesehen. — Die Versammlung sprach sich einstimmig dahin aus, in Westpreußen Versuche mit Silos zu machen. Die Raiffeisen-Genossenschaften würden die geeignetsten Träger sein, welche auch in der Lage wären, kaufmännisch gebildete Kräfte zur Verwaltung im Einzelnen herzugeben. Jedenfalls neigte die Versammlung dazu, nicht ein Zentralsilo in Danzig, sondern solche in der Nähe der Produktionsgebiete in Aussicht zu nehmen. — In der Debatte legte Herr v. Graß-Klanin besonderen Werth auf die maschinellen Anlagen zur Herstellung einer trockenen Waare, da unsere östliche Produktion an einem zu großen Wassergehalt der Korn- und Brodfrucht leide. Bei der Auswahl einzelner Stellen soll auch der Wasserweg berücksichtigt werden.

m [Der Verein der Thierärzte für die Provinz Westpreußen hielt am Sonntag in Danzig seine 34. (Herbst-) Sitzung ab, welche Departements-Thierarzt Preuße-Danzig mit einer Begrüßung der zahlreich anwesenden Mitglieder und Gäste eröffnete und dann Mittheilungen über den Satzungsentwurf zu der für den Verein neu einzurichtenden Sterbekasse machte, welche vorbehaltlich der behördlichen Genehmigung zum 1. Januar 1897 ins Leben treten soll. Schlachthofdirektor Völkel-Elbing hielt darauf einen Vortrag über das Thema: „Der Sanitätsthierarzt in seinem Beruf, speziell in seiner Verwaltungsthätigkeit in Schlachthöfen." Kreisthierarzt Schöneck-Marienburg ergriff alsdann das Wort zu einem Vortrage über die Wirkung des Tuberkulins, ausführend, daß die Tuberkulinimpfungen im letzten und diesem Jahre in unserer Gegend stark in Anwendung gekommen seien, besonders in Folge der Bestimmung der Landwirthschaftskammer, wonach nur mit Tuberkulin geimpfte Thiere zur Herdbuch-Auktion für Zuchtmaterial gebracht werden dürften. Vortragender hat in seinem Kreise mit den Impfungen noch sehr zweifelhafte Ergebnisse erzielt. Ueber die Zweckmäßigkeit der Tuberkulinimpfung äußerte sich Herr Schöneck dahin, daß es zur erfolgreichen Bekämpfung der Seuche nicht genüge, wenn nur der Zuchtbulle geimpft sei, sondern es wäre die Impfung der ganzen Herden unbedingt nothwendig, ebenso müßten die Thiere, welche kritische Anzeichen verriethen, sofort geschlachtet werden. Nothwendig sei es auch, daß man die kranken Thiere von den gesunden scheide und die Kälber nur mit von gesunden Thieren stammender aber dennoch aufgekochter Milch großziehe und nicht, wie es häufig geschehe, zusammengieße und damit die Kälber ernähre. Denn erfahrungsgemäß würde die Tuberkulose seltener durch die Zuchtbullen als durch die Milch, mit der die Kälber genährt werden, verbreitet. Departements-Thierarzt Preuße schloß sich den Ausführungen des Herrn Schöneck an und führte dann weiter aus, daß er die allgemeine Einführung

der Tuberkulinimpfung jetzt noch für zwecklos halte. Sowie die Impfung jetzt nur für Bullen vorgeschrieben, würde der Zweck vollständig verfehlt. — Generalsekretär Steinmeyer stimmte dem zwar zu, daß direkt die Impfung der Bullen nichts nütze, aber der hierdurch veranlaßte indirekte Nutzen sei nicht zu unterschätzen, wie solches die Landwirthschaftskammer schon festgestellt habe. Auf Anregung des deutschen Landwirthschaftsraths sei von unserem Landwirthschaftsminister eine größere Summe ausgesetzt worden, um Impfversuche mit Tuberkulin bei ganzen Herden anzustellen. 28 Besitzer aus unserer Provinz und zwar ein Drittel aus dem Regierungsbezirk Danzig und zwei Drittel aus dem Regierungsbezirk Marienwerder haben sich zu solchen Versuchen bereit erklärt, doch sei anzunehmen, daß der Herr Minister nur für höchstens 14 die erforderlichen Mittel bewilligen werde. — Rittergutsbesitzer v. Donimirski bemerkte, daß er 300 Stück Vieh geimpft habe, seit 30 Jahren die Krankheit aufmerksam verfolgte und dabei zu dem Glauben kam, der Seuche durch eine gute Zucht entgegentreten zu können, was sich aber als irrig erwies. Er habe sich dann dem Tuberkulin zugewandt und damit ganz befriedigende Ergebnisse erzielt. Zum Schluß dieses Punktes der Tagesordnung drückte Herr Steinmeyer noch den Wunsch aus, über die Erfahrungen bezüglich der Rothlaufimpfung etwas zu erfahren. Kreisthierarzt Krukow-Rosenberg hat nach den guten Erfolgen der ersten Impfungen mit Pasteur'scher Lymphe jetzt sehr schlechte Erfahrungen mit derselben gemacht, während von anderen Herren wieder Besseres berichtet wurde. Herr Steinmeyer machte auf das neue Schutzmittel „Porcosan" aufmerksam. Auch über dieses Mittel wurde in ausführlichster Weise gesprochen, wobei festgestellt wurde, daß durch Anwendung des „Porcosan" ein Nachtheil für die Thiere nirgends zu verzeichnen gewesen, während die Erfolge zwar noch gering seien, aber wegen der Kürze der Zeit bezüglich der Einführung des Mittels ein Urtheil auch noch nicht gefällt werden dürfe. — Nach Erledigung noch einiger Fragen in dieser Beziehung wurde die Sitzung mit dem Beschluß, die nächste Frühjahrssitzung wieder in Danzig abzuhalten, den Herbst aber in Marienburg zu tagen, geschlossen.

* [Beförderung von Personen zu ermäßigten Fahrpreisen.] Mit dem 1. d. M. sind Anträge auf Bewilligung einer Fahrpreisermäßigung für gemeinschaftliche Reisen größerer Gesellschaften in 1. bis 3. Wagenklasse an die betreffenden Bahnhofsvorstände bezw. Haltestellenaufseher zu richten, soweit es sich um die Benutzung von Personen- und gemischten Zügen innerhalb des Direktionsbezirks Bromberg und nach Anschlußstationen handelt, die Gesellschaft nicht über 100 Personen zählt, und die Beförderung nicht in den Schnellzügen stattfinden soll. Für Gesellschaftsreisen in der 4. Wagenklasse allgemein, sowie bei Gesellschaftsreisen über die Linien des eigenen Direktionsbezirks hinaus und bei Gesellschaften über 100 Personen hinaus, als auch bei allen Reisen in den Schnellzügen sind die betreffenden Anträge an die königliche Eisenbahndirektion zu richten. Dasselbe gilt, wenn die Ermäßigung von gewerbsmäßigen Reiseunternehmern beantragt wird und allgemein dann, wenn es sich um die Bewilligung dieser Vergünstigung für die Zeit vom zweiten vor bis einschließlich dem ersten Tage nach dem Weihnachts-, Oster- oder Pfingstfeste handelt. Bei Schulfahrten sind die Anträge der königlichen Eisenbahndirektion nur dann vorzulegen, wenn die Fahrpreisermäßigung für Sonn- und Festtage oder für Schnellzüge nachgesucht wird.

— [Eine für den Hotelbetrieb wichtige Frage] beschäftigte die neunte Strafkammer des Landgerichts I in Berlin. Der Direktor des Central-Hotels, Friedrich Otto, war mit einem Strafmandat bedacht worden, weil an einem Sonntage in der zum Centralhotel gehörigen Waschanstalt gearbeitet worden war. Auf Antrag richterlicher Entscheidung erkannte das Schöffengericht auf Freisprechung, indem es annahm, daß die Wäscherinnen zum Gesinde gehörten, weil dieselben im Hotel Wohnung und Beköstigung erhielten. Der Staatsanwalt, der den entgegengesetzten Standpunkt vertrat, legte Berufung ein. Er stützte sich auf das Gutachten des Gewerbeinspektors, der den Wäschereibetrieb im Centralhotel deshalb schon für einen fabrikmäßigen hielt, weil dabei ein Motor und ein Dampfkessel zur Anwendung kämen. Auch seien die Wäscherinnen schon um deshalb nicht als zum Gesinde gehörig anzusehen, weil sie Monatsgehalt erhielten und eine dreitägige Kündigungsfrist vereinbart war. — Der Gerichtshof war der Ansicht, daß die Hotel-Wäscherinnen nicht zum Gesinde, sondern zu den Gewerbegehilfinnen zu rechnen seien, welche ausschließlich für den Hotelbetrieb angenommen wären. Aber andererseits sei die Wäscherei als ein durchaus nothwendiger Theil des Hotelbetriebes anzusehen und die von dem Vertheidiger nach dieser Richtung hin gemachten Ausführungen müßten als zutreffend erachtet werden. Die Berufung des Staatsanwalts sei deshalb verworfen und die sämmtlichen Kosten einschließlich der durch die nothwendige Vertheidigung entstandenen, seien der Staatskasse auferlegt worden.

= [Für Radfahrer beachtenswerth] ist eine in der „Zeitschrift für Gesundheits- und Krankenpflege" veröffentlichte Feststellung Dr. Rochebloves, nach welcher ein Radler nicht mehr als 12 Kilometer in der Stunde zurücklegen soll. Nach den Ausführungen des Dr. R. ist der Wunsch der Fahrer, recht schnell zu fahren, so viel als möglich zu bekämpfen. Wenn auch ein noch wenig geübter Radfahrer mit leichter Maschine bei guter Straße und günstigem Winde leicht 25 Kilometer in der Stunde zurücklegen könne, so gehe doch der Puls schon bei 14 bis 16 Kilometern mit 150 Schlägen. Eine solche Leistung sei daher entschieden zu viel. Wer sich schneller als 12 Kilometer in der Stunde fortbewegen wolle, müsse schon sehr methodisch und täglich trainiren, und wer dann nur einige Tage im Schnellfahren pausirt habe, müsse hiermit stets wieder langsam beginnen.

— [Annahme von Wechselzahlungen seitens der Gerichtsvollzieher.] Von einzelnen Aufsichtsbehörden ist den Gerichtsvollziehern untersagt worden, mit dem Auftrage zur Aufnahme eines Wechselprotestes mangels Zahlung auch den Auftrag zur Annahme einer von dem Protestaten etwa angebotenen Zahlung zu übernehmen. Zu einem derartigen Verbot liegt nach einer Verfügung des preußischen Justizministers kein Anlaß vor.

× [Regulirung der Weichsel in Rußland. Bekanntlich waren von der russischen Regierung für Regulirung der Weichsel von Warschau bis zur Grenze über 200 000 Rubel für das Jahr 1896 zur Verfügung gestellt worden. Die Arbeiten sind denn auch, sobald der Wasserstand im Frühjahr es erlaubte, energisch in Angriff genommen worden. Günstiger Wasserstand, gutes Wetter waren den Arbeiten förderlich und so sind dieselben soweit vorgeschritten, daß man ihre Vollendung auf der genannten Wasserstrecke schon im nächsten Jahre erwarten kann. Dann erfolgt die Regulirung im oberen polnischen Weichsellaufe und im Anschluß hieran voraussichtlich auch die des österreichischen Stromlaufes.

Ω [Feuer] entstand in der letzten Nacht in dem Hause Brückenstraße 22, Herrn Schlossermeister Röhr gehörig. In dem Parterregeschoß des Hauses befindet sich das Viktualiengeschäft des Herrn Tomaszewski und in dem unter dem Laden liegenden Lagerkeller ist das Feuer entstanden und hat sich dann durch den Kellereingang auch auf den Laden übertragen. Um 3 Uhr wurde der Brand entdeckt. Die Nachtfeuerwache war sofort mit den nöthigen Geräthen zur Stelle und es war nach kurzer Zeit jede Gefahr beseitigt, doch sind die Waarenvorräthe im Keller und Laden, sowie auch die Einrichtung des letzteren vernichtet. Die Herren Tomaszewski und Röhr sind versichert. Wie das Feuer entstanden ist, dafür fehlt bis jetzt noch jeder Anhalt. Erfreulich ist es, daß sich die Einrichtung unserer Nachtfeuerwache so trefflich bewährt.

+ [Unfall.] Heute Mittag fuhr ein mit Mehl aus Leibitsch beladener und mit zwei Schimmeln bespannter Wagen vom Brückenthor direkt bis in die Weichsel. Es gelang, das Fuhrwerk, nachdem das Mehl abgeladen war wieder auf das Trockene zu bringen.

♁ [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 0,18 Meter über Null. Eingetroffen sind ein russischer Dampfer aus Königsberg und zwei mit Kleie beladene Kähne aus Polen. Abgefahren sind der Dampfer „Montwy" mit leeren Petroleumfässern, Spiritus, der Dampfer „Bromberg" mit Ladung und einem mit Zucker beladenen Kahn nach Danzig bezw. Neufahrwasser, der Dampfer „Meta" mit Spiritus, Wein und Honigkuchen beladen nach Königsberg, und zwei mit Steinen beladene Kähne stromab, Bestimmungsort unbekannt.

§§ [Polizeibericht vom 10. November.] Stehen geblieben: Eine blecherne Petroleumkanne mit Inhalt beim Restaurateur Mischke, Neustädt. Markt. — Zugelaufen: Ein kleiner gelber Hund mit weißen Flecken am Kopf bei Drechslermeister Borkowski, Schuhmacherstraße 2. — Verhaftet: Sieben Personen.

— Podgorz, 9. November. Die Absteckungsarbeiten zum Bau des Deiches sind so weit vorgeschritten, daß heute bei Stronsk das Terrain vermessen und durch Pfählchen kenntlich gemacht wird. Die Vermessungsarbeiten führt Kreisbaumeister Rathmann-Thorn aus. — Heute früh sind einem hiesigen Restaurateur zwei Schweine, die einen Werth von über 300 Mk. hatten, am Rothlauf verendet.

[:] Aus dem Kreise Thorn, 10. November. Die Pflasterung des Bergweges von Birkenau nach Mlynitz ist von dem Bauunternehmer Grosser-Thorn für Rechnung des Kreises ausgeführt worden. Die Abnahme hat gestern stattgefunden. Von dem Pflaster bis zur Schönseer Chaussee im Anschluß an die Chaussee nach Tauer wird der Weg von dem Gutsbesitzer Herrn Kühne für eigene Rechnung chaussirt. Die Chaussirungsarbeiten sind im Gange.

Vermischtes.

Hofprediger Frommel ist Montag früh in Plön gestorben. Dr. Emil Frommel wurde am 8. Januar 1828 zu Karlsruhe geboren und gehörte zu den beliebtesten Kanzelrednern. Nachdem er die Pfarrämter in Altlußheim bei Heidelberg, Karlsruhe und Barmen bekleidet, wurde er 1869 als Garnisonpfarrer nach Berlin berufen. Die hochselige Kaiserin Augusta war auf ihn schon früher in Holland, wo Frommel auch als Geistlicher wirkte, aufmerksam geworden und bewirkte seine Berufung als Hofprediger. Unter General von Werder hat Frommel am Kriege 1870|71 als Feldprediger theilgenommen. In Plön wirkte er als Seelsorger der kaiserlichen Prinzen. Schon verschiedene Male tauchten beängstigende Gerüchte über den Gesundheitszustand des verehrten Geistlichen auf. Frommel unterzog sich einer schmerzvollen Operation in Folge eines Geschwürs; diese verlief ganz glücklich, so daß die Todesnachricht völlig unerwartet kommt. Frommel erwarb sich auch als Volksschriftsteller einen gefeierten Namen. — Das Kaiserpaar hat den Hinterbliebenen sein tiefstes Beileid ausgedrückt.

Durch die Eisenbahn überfahren wurde auf einem Wegeübergange bei Miala (Posen) ein von seinem Führer verlassenes Fuhrwerk. Die Mutter der Schrankenwärterin wurde durch ein fortgeschleudertes Stück des Wagens getödtet.

Feuer brach zu Rom in der „Kleinen Alhambra", einem aus Holz aufgeführten Volkstheater aus. Das Gebäude brannte fast ganz nieder. Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen.

Viel Unglücksfälle sind im Asowschen Meer durch einen entsetzlichen Sturm verursacht worden. Auch an der Nordküste von Frankreich wüthet ein furchtbarer Sturm.

Ernst v. Wildenbruch, der Dichter des „König Heinrich", hat den Schillerpreis erhalten. Es wird heute amtlich mitgetheilt: Seine Majestät der Kaiser und König hat den durch Allerhöchstes Patent vom 9. November 1859 zum Andenken an Friedrich von Schiller gestifteten Preis nach dem Vorschlage der zur Prüfung von dramatischen Werken der letzten drei Jahre eingesetzten Kommission dem Dichter Ernst von Wildenbruch zu Berlin für die Tragödie „Heinrich und Heinrichs Geschlecht" verliehen. Der Preis besteht nach Allerhöchster Bestimmung in dem doppelten Geldpreise zum Betrage von zusammen Zweitausend Thalern Gold, gleich Sechstausend achthundert Mark, und in einer goldenen Denkmünze im Werthe von Einhundert Thalern Gold.

Die europäischen Militärkosten. Die europäischen Staaten unterhalten etwa 3½ Millionen Krieger unter Waffen, und zwar 3 200 000 in den Landheeren, den Rest auf Kriegsschiffen. Nicht einbegriffen sind in dieser Ziffer die Landwehren, Reservemannschaften etc. Die Gesammtkosten der Heere und Flotten werden auf jährlich 10 Milliarden berechnet.

Das Komitee für die Hundertjahrfeier zum Gedächtniß Kaiser Wilhelms I. am 22. März 1897 hat sich in Berlin nunmehr konstituirt und zum Zwecke der Arbeitstheilung sieben Kommissionen gebildet. Von den geplanten Veranstaltungen sind bisher fest beschlossen: ein großer Bürgerfestzug, der aus Deputationen aller Gewerke und Innungen Berlins, der Kriegervereine, Studentenschaft, Turn- und Sportvereine u. s. w. mit ihren Fahnen und Emblemen gebildet werden soll. Ferner sollen sämmtliche in Deutschland noch lebenden Ritter des Eisernen Kreuzes 1. Klasse vom Feldwebel abwärts eingeladen werden, an der Feier theil zu nehmen, bei freier Hin- und Rückfahrt, Wohnung und Verpflegung während der Festtage.

Eine Wanderung über den Globus hatte der 21jährige Münchener Student Heinrich Stupp am 31. Juli 1895 angetreten; jetzt ist er nach den „M. Allg. Ztg." wohlbehalten in London angekommen. Er will quer durch Asien nach Amerika gewandert sein. In Kleinasien haben die armenischen Wirren seinem Wandertrieb einige Hindernisse bereitet. In Trapezunt wurde er gegen seinen Willen acht Tage lang aufgehalten; er hat Hunderte von Armeniern dort niedermetzeln sehen. In der transkaspischen und in der persischen Wüste mußte er sich vier Tage lang ohne Wasser behelfen und in Indien will er genöthigt gewesen sein, auf Bäume zu klimmen, um sich vor den Tigern zu schützen. Schuhmacher dürfte es interessiren, daß S. auf seinem Weltenmarsch zwölf Paar Stiefel verbraucht hat. Endlich sei erwähnt, daß dieser Nachkomme des edlen Münchhausen seine Wanderung natürlich in einem dickleibigen Bande zum Nutzen der Mit- und Nachwelt niederlegen will.

Originell ist ein Gesuch, das dieser Tage beim Magistrat in Gnesen einging. Dasselbe lautete: „Hochgeboren, gnädiger Magistrat. Ich schreibe paar Worte zu Hochgeboren gnädiger Magistrat ich bin lange Zeit krank auf die Füsse daß ich kann nichts verdienen ich möchte gerne Arbeiten aber ich kann nicht ausstehen und ich habe 4 kleine Kinder und die sind noch so klein daß sie nichts können verdienen Diese brauchen essen und Sachen. Mein Sohn war nicht paar Tage in die Schule, weil er war krank und ich habe Zettel geschrieben und habe den Lehrer gebittet daß er soll keine Strafe schreiben und er hatte doch geschrieben ich möchte den sehr gnädigen Magistrat bitten das gnädiger Magistrat mir die Strafe abzieht. Ich werde dafür den lieben Gott biten das gnädiger Magistrat soll lange leben. (Unterschrift.)" — Das Gesuch ist von Erfolg begleitet gewesen, denn die angesetzte Schulstrafe wurde von der zuständigen Schulbehörde erlassen.

Amerikanisch. Vor einem Gerichtshofe in Amerika kam kürzlich ein eigenthümlicher Fall zur Verhandlung. Ein nicht mehr ganz junger Mann hatte sich in ein sehr hübsches junges Mädchen verliebt, dieses entführt und geheirathet, trotzdem er bereits zweien Frauen angetraut war. Die Eltern des jungen Mädchens klagten ihn daher der Drei-Ehe an. Vor Gericht gestellt, gab er Folgendes zu seiner Vertheidigung an: „Ich habe mich dreimal verheirathet, das ist wahr, da aber meine erste Ehe giltig war, ist die zweite null und nichtig, da ich sie zu Lebzeiten meiner Frau einging. Ich bin also nur einmal rechtmäßig verheirathet gewesen. Die dritte Ehe ist wiederum giltig, da meine Frau mittlerweile gestorben ist, die zweite aber von vornherein ungiltig war. Ich befinde mich also thatsächlich weder im Zustande der Doppel-, noch der Drei-Ehe, sondern ganz rechtmäßig in der Einzel-Ehe." Diese seltsame Beweisführung wirkte so verblüffend auf die Richter, daß sie in der That den Angeklagten freisprachen.

Wie man eine Briefmarkensammlung anlegt. Ein ingeniöser Engländer verschaffte sie sich, wie die „Romanw." erzählt, auf folgende Weise. Er annoncirte in der „Times" Folgendes: „Heirath. — Eine junge Dame, zwanzig Jahre alt, brünett, hübsch, 800 000 Mark Vermögen, später noch zwei Millionen, möchte einen ehrehaften, wenn auch unvermögenden Mann heirathen. Ernstgemeinte Offerten unter u. s. w." Der praktische Gentleman erhielt daraufhin 25 000 Antworten aus aller Herren Ländern; er konnte seine Markensammlung mit den augenblicklich kursirenden Postwerthzeichen sämmtlicher Nationen beginnen. — —

Theorie und Praxis. Der sozialistische Abgeordnete Lavy hielt kürzlich in Paris in einem Saale der Straße Saint-Sulpice eine Konferenz ab. Mit außergewöhnlichem Eifer sprach er vom Kollektivismus und der Gemeinschaft des Vermögens. Da bemerkte er beim Hinausgehen, daß man ihm seinen neuen Paletot mit 2000 Francs baarem Gelde gestohlen. Er fing nun an auf den Dieb zu schimpfen, und wollte sich an den Polizeikommissar wenden. Da machte ihn einer seiner Zuhörer darauf aufmerksam, daß der neue Eigenthümer seines Paletots doch nur ganz nach des Redners Idee gehandelt und die Lehre ins Praktische übersetzt habe. „Der Spitzbube", rief Lavy, „er konnte sich doch einen andern Paletot nehmen, aber nicht meinen." Tableau!

Nansen als Geschäftsmann. Der Londoner „Daily Chronicle" brachte bekanntlich in den letzten Tagen Artikel von Nansen über die Ergebnisse der norwegischen Polarexpedition. Für diese Arbeit, die ca. 15 000 Worte umfaßt, hat Nansen das Honorar von 80 000 Mk. erhalten, also für das Wort mehr als 5 Mark! Außer Stanley, der für seine Reisebriefe über den Zug zu Emin Pascha sich ähnlich hohe Honorare zahlen ließ, hat wohl kein Entdeckungsreisender für seine literarischen Arbeiten so hohe Bezahlung erhalten wie Nansen. — Der Aufsatz im „Chronicle" gab übrigens Anlaß zu einer Klage des Verlegers der englischen Ausgabe von Nansens Werk gegen den „Daily Chronicle". Denn der Verleger, der an Nansen für das Verlagsrecht nicht weniger als 200 000 Mark bezahlt hatte, fühlt sich dadurch beeinträchtigt, daß der „Daily Chronicle" den Aufsatz Nansens als einzigen, ausschließlichen bezeichnete. Die beiden Parteien schlossen indessen einen Vergleich. — Das eigentliche Reisewerk Nansens wird noch früher erscheinen, als man vermuthen dürfte. Von der deutschen Ausgabe, die von Brockhaus etwas reklamehaft angekündigt wird, sollen bereits zu Weihnachten d. J. zwei Lieferungen vorliegen. Sie führt den Titel „In Nacht und Eis." Das Buch soll etwa 200 Abbildungen und zwei große Karten enthalten.

Litterarisches.

Im Selbstverlage von C. Fechner, Steglitz bei Berlin, Kuhligshof 4 I, dem Verfasser der Broschüren „Die Ungleichheiten in den Militärpensionsgesetzen" und „Die Belassung der Militär-Invaliden-Pension in allen Lebenslagen" ist soeben eine neue Broschüre unter dem Titel „Die Gehaltsaufbesserung der Reichs- und Staats-Beamten" erschienen, die wir hiermit allen Interessenten zur Anschaffung empfehlen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 9. November. Die deutsche Regierung hat amtlich nach Rom mittheilen lassen, daß das deutsche Mittelmeergeschwader mehrere italienische Häfen und zwar zunächst Tarent, Neapel und Spezzia anlaufen werde.

Wien, 9. November. Die „Politische Correspondenz" meldet die Verleihung des Großkreuzes des Franz Josef-Ordens an den österreichisch-ungarischen diplomatischen Agenten und General-Konsul für Egypten Dr. Freiherrn Heidler von Egeregg. — Derselben Correspondenz zufolge tritt der österreichisch-ungarische Botschafter in Konstantinopel Freiherr von Calice eine zehntägige Erholungsreise nach Kairo an, da während der Abwesenheit des russischen Botschafters v. Nelidow in den Konferenzen der Botschafter in Konstantinopel eine Unterbrechung eingetreten ist.

Cherbourg, 9. November. Heute Nacht ging in der Nähe von Barfleur die englische Goelette „P. H." mit der Besatzungsmannschaft unter.

London, 9. November. Der Deutsche Kaiser hat dem Kapitän des britischen Dampfers „Tafna", Orchard, eine goldene Uhr und sein Bildniß verliehen für die Dienste, welche der Kapitän bei dem Unfalle der Elsflether Bark „Athene" geleistet hat. Die deutsche Regierung hat den Mayor von Gloucester ersucht, das Bildniß und die Uhr an Orchard, welcher in kurzer Zeit in Gloucester erwartet wird, auszuhändigen.

Madrid, 9. November. Nach Meldungen aus Havannah hat sich General Weyler gestern Abend nach der Vuelta Abajo begeben. Sechs Führer der kubanischen Parteien haben sich als nationale Vertheidigungsjunta unter Vorsitz Weylers konstituirt.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 10. Nov. um 6 Uhr Morgens über Null: 0,22 Meter. — Lufttemperatur — 2 Gr. Cels. — Wetter heiter. — Windrichtung: West schwach.

Wetteransichten für das nördliche Deutschland:

Für Mittwoch, den 11. November: Wolkig, trübe, Regenfälle, milde. Lebhafte bis stürmische Winde.

Für Donnerstag, den 12. November: Gelinde, wolkig, vielfach bedeckt, regnerisch und Nebel.

Handelsnachrichten.

Thorn, 7. November. (Getreidebericht der Handelskammer.) Wetter schön, kalt.

Weizen: unverändert, 128|29 Pfd. hellbunt 150|51 Mk., 132 Pfd. hell 154 Mk., 135 Pfd. hell 155|57 Mk. — Roggen: 125 Pfd. 113|14 Mk., 127|28 Pfd. 115|16 Mk. — Gerste: unverändert, helle milde Qualität 136|140 Mk., gute Brauwaare 125/135 Mk., Mittelwaare 112|14 Mk. — Erbsen: Futterwaare 108|10 Mk. — Hafer: gute helle Qualität 116|20 Mk., geringere 110|13 Mk.

(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Marktpreise:		niedr. Mk	niedr. Pf	höchst Mk	höchst Pf	Thorn, Dienstag, d. 10. November.		niedr. Mk	niedr. Pf	höchst Mk	höchst Pf
Stroh (Richt-)	pr. Ctr.	—		2	40	Bressen	1 Pfd.	—	20	—	30
Heu	„	—	—	3	—	Schleie	„	—	—	—	—
Kartoffeln	pr. Ctr	1	75	2	30	Hechte	„	—	20	—	30
Weißkohl	p. Md	-	50		60	Karauschen	„	—	—	—	—
Rothkohl	„	—	80	1	20	Barsche	„	—	30	—	40
Mohrrüben	3 Pfd.	—	10		—	Zander	„	—	50	—	60
Wrucken	p. Mdl.	—	50	—	—	Karpfen	„	—	—	—	—
Aepfel	p. Pfd.	—	6	—	20	Barbinen	„	—	40	—	55
Birnen	„	—	—	—	—	Weißfische	„	—	15	—	20
Pflaumen	„	—	—	—	—	Puten	Stück	3	50	5	—
Butter	„	—	80	1	10	Gänse	„	2	50	6	—
Eier	Schock	2	40	2	80	Enten	Paar	1	80	2	50
Krebse kleine	„	—	—	—	—	Hühner, alte	Stück	1	—	1	20
Aale	p. Pfd.		—	—	—	„ junge	Paar	—	75	—	80
						Tauben	„	—	50	—	70

Berliner telegraphische Schlußcourse.

	10. 11.	9. 11.		10. 11.	9. 11.
			Weizen: November	175,25	173 50
Russ. Noten. p. Cassa	217,50	217,70	Dezember	176 —	174,50
Wechs. auf Warschau k.	216 40	216,25	loco in N.-York	90⅞	90,—
Preuß. 3 pr. Consols	98 60	98,70	Roggen: loco.	131 —	131,—
Preuß. 3½ pr. Consols	103,80	103,90	November	130 50	131,—
Preuß. 4 pr. Consols	103,80	103,90	Dezember	131 50	131,70
Dtsch. Reichsanl. 3%	98 30	98 30	Hafer: November	170,75	130,50
Dtsch. Rchsanl. 3½%	103 60	103,60	Dezember	130 50	130,—
Poln. Pfandb. 4½%	67,10	67,20	Rüböl: November	59 70	59,50
Poln. Liquidatpfdbr.	—,—	65 90	Dezember	59,70	59,50
Westpr. 3½ Pfndbr.	94 10	94,40	Spiritus 50er: loco	56 70	56 80
Disc. Comm Antheile	206,90	207,—	70er loco.	37,10	37,10
Oesterreich. Bankn.	170,10	170,15	70er November	41,80	41,90
Thor. Stadtanl. 3½%			70er Dezember	41,80	41,90
Tendenz der Fondsb.	matt	matt			

Wechsel-Discont 5%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5½% für andere Effekten 6%.

Bekanntmachung.

Bei der heute stattgehabten Ergänzungswahl bezw. Ersatzwahl der 3. Abtheilung sind zu Stadtverordneten auf 6 Jahre vom 1. Januar 1897 ab gewählt worden:

Rentier Preuss,
Maurermstr. Mehrlein,
Professor Feyerabend,
Kaufmann Kuntze.

Der bis Ende 1898 zu wählende Ersatz-Stadtverordnete konnte nicht festgestellt werden, da Niemand die absolute Stimmenmehrheit erhalten hat.

Es findet daher am

Montag, den 16. d. Mts., von 10–1 Uhr Vormittags und von 3–6 Uhr Nachmittags,

eine engere Wahl zwischen den Herren

Buchdruckereibesitzer Buszczynski und Fleischermeister Romann

statt, wozu die Wähler der 3. Abtheilung hierdurch eingeladen werden. 4840

Thorn, den 9. November 1896.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Staats- und Gemeindesteuern für das III. Vierteljahr — October bis Dezember — 1896|97 sind zur Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung bis spätestens den 16. November 1896
an unsere Kämmerei-Nebenkasse währedn der Dienststunden von 8 Uhr Morgens bis1 Uhr Mittags zu zahlen.

Im Interesse der Steuerzahler machen wir darauf aufmerksam, daß der Andrang in den letzten Tagen vorgenannten Termins stets ein sehr großer ist, wodurch selbstverständlich die Abfertigung der Betreffenden verzögert wird. Um dieses zu verhüten, empfehlen wir schon jetzt mit der Zahlung zu beginnen.

Thorn, den 29. Oktober 1896. 4703

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wasserleitung.

Bei der Anbringung der **Spülvorrichtungen für Schankgefäße** in den Wirthschaften pp. findet häufig eine Aenderung der Zu- und Entwässerungsleitungen statt. Solche Veränderungen sind lt. § 1 dec Polizei-Verordnung vom 7. September 1893 der Wasserwerks-Verwaltung (Stadtbauamt II) anzuzeigen zur Berichtigung der bezüglichen Consensakten und bedürfen der Consentirung.

Wo solche Anzeigen bisher unterblieben sind, sind dieselben nachträglich zu erstatten.

Thorn, den 6. November 1896. 4837

Der Magistrat.
Stadtbauamt II.

Waldstreu-Verkauf.

Freitag, 13. November cr.,
Nachmittags 2 Uhr
soll auf dem **Artillerie-Schießplatz in den Jagen 102, 103 und 104** an **bereits** markirten Stellen die **Waldstreu** meistbietend gegen Baarzahlung **verkauft** werden.

Zusammenkunft: Lehmchaussee — König Wilhelmlinie. (4811)

Neu-Grabia, 7. November 1896.

Die Revierverwaltung.

Bekanntmachung.

Dienstag, 17. November d. J.,
Vormittags von 10 Uhr ab
sollen auf dem alten Festungsschirrhofe **verschiedene alte Gegenstände und Materialien, als fahrbare hölzerne Wassertinen, zweiräderige Erdkarren, gußeiserne Kessel, Bretterthüren, Schmiedeeisen, Gußeisen, Zink u. s. w.**
unter den an Ort und Stelle bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend und gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Versammlungsort der Käufer: „Alter Festungsschirrhof." (4805)

Königl. Fortifikation, Thorn.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 13. November cr.,
Vormittags 10 Uhr,
werde ich vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst
3 Hobelbänke,
2 Faß Rum,
1 Faß Hamburger Bitter und
40 Flaschen Rothwein
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. (4842)

Thorn, den 9. November 1896.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Ein ganz neues, noch nicht benutztes

Fahrrad

aus der Fabrik der „Norddeutschen Fahrradwerke" Danzig, **neuester Construction** ist zu verkaufen. (4640)

Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung

Eine Bäckerei

mit guter Kundschaft ist von sofort zu verpachten. Offerten unter **N. 4839** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Schuhmachers
Gustav Jsrael
zu **Culmsee** ist
heute Nachmittags 5 Uhr,
das Konkursverfahren eröffnet.

Verwalter ist der Rechtsanwalt **Deutschbein** in **Culmsee.**

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum
14. Dezember 1896.
Anmeldefrist bis zum
14. Dezember 1896.
Gläubigerversammlung
4. Dezember 1896,
Vormittags 11½ Uhr,
Zimmer Nr. 2.

Allgemeiner Prüfungstermin den
8. Januar 1897,
Vormittags 11 Uhr,
Zimmer Nr. 2.

Culmsee, den 6. November 1896.

Chojke,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts. 4830

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Am Donnerstag, 12. November
Vormittags 9½ Uhr
werde ich auf dem hiesigen Viehmarkte **1 Taschenuhr mit Kette, 1 Sopha, 3 Stühle und 6 Wienerstühle**
meistbietend gegen sofortige Bezahlung öffentlich versteigern. (4832)

Nitz, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Am 30. October d. J. sind im hiesigen Amtslokale **4 große Weidenkörbe** als gefunden eingeliefert worden. Ebenso am 3. November **ein Stück von 4 Meter Läuferstoff.**

Die sich legitimirenden betreffenden Eigenthümer können sich in dem Amtsbureau melden. (4826)

Mocker, den 4. November 1896.

Der Gemeinde-Vorsteher.
Hellmich.

Ein Schreiber

kann sofort bei mir eintreten.

4824 **Cohn, Rechtsanwalt.**

1 Wohnung zu verm. **Bäckerstraße 8.**

Altstädt. Markt 5

ist die von Herrn Oberstabsarzt **Nitze** bewohnte **III. Etage,** bestehend aus 6 Zimmern und Zubehör zu vermiethen. 4825

Ein unmöbl. Zimmer
eventl. mit Burschengelaß ist per sofort **zu vermiethen.**
Näheres in der Expedition d. Ztg.

Eine Wohnung, 3 Zimmer und Zubeh. **Brombergerstr. 31** neben dem Botanischen Garten von sogleich zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt Schlossermeister **R. Majewski, Brombergerstr.**

1 m. Zim. prt. m. Kab. z. v. Strobandstr. 17.

Ein Laden nebst Wohnung
zu vermiethen. **E. Post, Gerechtestraße.**

Im
Neubau Schulstr. 10|12
sind herrschaftliche Wohnungen v. 6 Zimmern nebst allem Zubehör von sofort zu vermieth.
(4309) **G. Soppart.**

Eine herrschaftl. Wohnung

5 auch 6 Zimmer, Badestube, gr. Entree, Küche und Zubehör nebst Pferdestall und Burschengelaß, Vorgarten mit Laube und eine Wohnung, 4 auch 5 Zimmer, Badestube, Entree, Küche nebst Zubehör, Gartenstraße Nr. 64, Ecke Ulanenstraße von sofort zu vermiethen. 3846

David Marcus Lewin.

Wohnungen zu vermiethen Bäckerstraße 45.

Gustav-Adolf-Zweigverein.

Sonntag, den 15. November 1896:
Jahresfest.
Abends 6 Uhr:
Gottesdienst in der altst. ev. Kirche.
Festpredigt: Herr Pfarrer **Haendler-Bromberg.**
Abends 8½ Uhr:
Nachfeier in der Aula der Knabenmittelschule.
Bericht: Herr Pfarrer **Jacobi.**
Ansprachen: Herr Gymnasial-Oberlehrer **Enz** und Herr Pfarrer **Haendler.**
Gesänge des altstädtischen evang. Kirchenchors.

Mühlen-Etablissement zu Bromberg.
Preis-Courant.
(Ohne Verbindlichkeit).

pro 50 Kilo oder 100 Pfd.	vom 5./11. Mark	vom 8./11. Mark
Weizengries Nr. 1 . . .	15,80	16,—
do. „ 2 . . .	14,80	15,—
Kaiserauszugsmehl . . .	16,—	16,20
Weizenmehl 000	15,—	15,20
do. 00 weiß Band	12,60	12,80
do. 00 gelb Band	12,40	12,60
do. 0.	8,80	9,—
Weizen-Futtermehl . . .	4,80	4,80
Weizen-Kleie	4,20	4,40
Roggenmehl 0	10,60	10,60
do. 0/I	9,80	9,80
do. I.	9,20	9,20
do. II	7,20	7,20
Commis-Mehl	9,—	9,—
Roggen-Schrot	8,20	8,20
Roggen-Kleie	4,60	4,60
Gersten-Graupe Nr. 1 . .	14,50	14,50
do. „ 2 . .	13,—	13,—
do. „ 3 . .	12,—	12,—
do. „ 4 . .	11,—	11,—
do. „ 5 . .	10,50	10,50
do. „ 6 . .	10,—	10,—
do. grobe . .	9,—	9,-
Gersten-Grütze Nr. 1 . .	9,70	9,70
do. „ 2 . .	9,20	9,20
do. „ 3 . .	8,70	8,70
Gersten-Kochmehl . . .	7,20	7,20
do.	—,—	—,—
Gersten-Futtermehl . . .	4,80	4,80
Buchweizengrütze I . . .	14,—	14,—
do. II . . .	13,60	13,60

Die Wähler der 1. Abtheilung

laden wir zu einer **Vorbesprechung** auf **Mittwoch, den 11. d. Mts., 8 Uhr,**
in d. Hinterzimmer d. Artushofes
ergebenst ein. 4834

Dietrich. Kriwes.

Kleinkinder-Bewahr-Verein.
Bazar

Mittwoch, d. 11. November cr., Nachmittags 4 Uhr
i. d. oberen Räumen d. Artushofes.
Eintritt 25 Pf., Kinder frei.
Von 5 Uhr an:

CONCERT

ausgeführt von der Kapelle des Königl. Infanterie-Regiments von Borcke Nr. 21.

Für **Kaffee** und **reichhaltiges Buffet** wird bestens gesorgt sein.

Um Uebersendung der uns freundlichst zugedachten Gaben und recht zahlreichen Besuch bittet 4746

Der Vorstand.

Hedwig Adolph. Rosa v. Fischer.
Louise Glückmann.
Ida Gotzhein. Anna Hübner.
Laura Lilie. Hanna Schwartz.
Johanna Sponnagel. Emma Uebrick.

Bazar

für die
Kleinkinder-Bewahr-Ansta
am Mittwoch, d. 11. d. Mts.
Größte Sehenswürdigkeit!
Bauern-Museum,
mit großen Kosten erworben.
Unwiderruflich nur einmal in Thorn zu sehen.

Arbeitswagen,

gut erhalten u. **zwei große Ernteleitern** wegen Raummangel **billig zu verkaufen.**
Zu erfragen in der Expedition d. Zeitung.

Einen kräftigen Arbeitsmann

sucht zum sofortigen Antritt 4847
Amand Müller.

Ein junges Mädchen

mit guter Schulbildung und einiger Kenntniß von Buchführung findet als **Verkäuferin** sofort Stellung in der Buchhandlg. v.
Walter Lambeck.

2. Etage, bestehend aus 2 Zimmern nebst Zubehör, ist von sofort zu vermiethen.
4844 **Paul Sztuczko.**

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.